

DER

# *Tungfrauenpakt*

SAMMELBAND



BÜCHER 1-3

JESSA JAMES

# **DER JUNGFRAUENPAKT SAMMELBAND**

---

BÜCHER 1-3

JESSA JAMES

# INHALT

## Der Lehrer und die Jungfrau

Kapitel 1

Kapitel 2

Kapitel 3

Kapitel 4

Kapitel 5

Kapitel 6

Kapitel 7

Epilog

## Seine jungfräuliche Nanny

Kapitel 1

Kapitel 2

Kapitel 3

Kapitel 4

Kapitel 5

Kapitel 6

Kapitel 7

Kapitel 8

Kapitel 9

Epilog

## Seine verruchte Jungfrau

Kapitel 1

Kapitel 2

Kapitel 3

Kapitel 4

Kapitel 5

Kapitel 6

Kapitel 7

Kapitel 8

Kapitel 9

Epilog

Bücher von Jessa James

Also By Jessa James (English)

Über die Autorin



DER  
**LEHRER**  
UND DIE

*Zwangfrau*

JESSA JAMES

Der Lehrer und die Jungfrau  
Copyright © 2018 von Jessa James

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form oder mit irgendwelchen Mitteln elektronisch, digital oder mechanisch reproduziert oder übertragen werden, einschließlich, aber nicht beschränkt auf das Fotokopieren, Aufzeichnen, Scannen oder durch irgendeine Art von Datenspeicher- und Datensuchsystem, ohne dass eine ausdrückliche, schriftliche Genehmigung des Autors/der Autorin gegeben ist.

Veröffentlicht von Jessa James  
James, Jessa  
Der Lehrer und die Jungfrau

Copyright des Coverdesigns 2017 von Jessa James, Autor  
Bilder/Quelle: Stocksy: Viktor Solomin

Anmerkung des Verlegers:

Dieses Buch ist für ein erwachsenes Publikum vorgesehen. Das Buch kann eindeutig sexuelle Inhalte enthalten. Die sexuellen Tätigkeiten, die in diesem Buch enthalten sind, sind ausschließlich für die Phantasien von Erwachsenen bestimmt und alle Tätigkeiten oder Gefahren, die den fiktiven Charakteren in dieser Geschichte widerfahren, werden weder vom Autor oder vom Verleger empfohlen oder zur Nachahmung angeregt.

# Jane

„WER?“ Stand auf dem Zettel.

Ich drehte meinen Kopf nach rechts und blickte in die neugierigen Augen meiner Freundin Anne. Sie hob eine Augenbraue, aber blieb ruhig. Während des Unterrichts durfte nicht gesprochen werden, aber ich verstand sofort, was sie wissen wollte. Worte waren nicht notwendig. Nicht dafür.

*An wen wollte ich meine Jungfräulichkeit verlieren?*

Anne, ich und acht andere Mädchen in der Abschlussklasse hatten einen Pakt geschlossen. Bis zum Ende des Sommers wollten wir alle unsere Jungfräulichkeit verloren haben. Unsere Abschlussfeier war nächste Woche, also hatten wir ein paar Monate Zeit, um das zu erledigen, bevor wir dann an die Uni gingen. Da wir alle bereits achtzehn Jahre alt waren, hatten wir das Gefühl, dass es an

der Zeit war, besonders weil wir an einer Mädchenschule waren, wo es schon fast unmöglich war, angemessene Jungen zu finden. Wir wollten mit Erfahrung zur Uni gehen.

Ich wollte nicht die letzte Jungfrau in unserer Gruppe sein, aber ich musste mir keine Sorgen machen. Ich musste ja keinen *Jungen* finden, den ich mochte. Ich musste nicht vortäuschen, verliebt zu sein, oder irgendeinem Fremdem im Einkaufszentrum hinterherjagen. Ich wusste *genau*, mit wem ich ins Bett steigen wollte.

Ich wollte, dass Herr Parker mir meine Jungfräulichkeit nahm. Ich wollte, dass mein Lehrer der Erste war.

Herr Parker. Er war nur ein paar Jahre älter als ich, und nicht so dürr und unbeholfen wie die Typen in meinem Alter. Nein, er war *durch und durch* ein Mann.

Während ich ihn täglich in meiner Klasse zum Thema US-Regierung sah, zweifelte ich daran, dass er mich überhaupt bemerkte. Ich war nur eine seiner vielen Schülerinnen. Eine weitere junge Dame im Meer voller langer Haare und Lipgloss mit Kirschgeschmack. Ich ging in einem Ozean von Khaki-Hosen und Karohemden unter. Das war nämlich die überaus konservative Uniform der Schule. Darunter trug ich abwechselnd - an den Tagen, an denen ich die Klasse von Herrn Parker besuchte - einen Spitzen-BH mit einem passenden String-Tanga.

Und vor der Klasse ging ich zur Toilette und zog den BH aus. Es gefiel mir, wie mein schweres Baumwollhemd über meine empfindlichen Nippel rieb, und ich hoffte, dass er die harten Spitzen bemerken würde, die sich nach seiner Berührung sehnten.

Er war umwerfend und gebildet, sein harter Arsch und die breiten Schultern ließen meinen unschuldigen Körper unruhig werden. Ich wollte nicht unschuldig sein. Jedenfalls nicht, wenn er in der Nähe war. Ich wollte unanständig sein, aber ich zweifelte daran, dass er mich überhaupt wahrnahm.

Aber ich nahm in wahr. Jeden Zentimeter seines gutgebauten Körpers.

Er war auf jeden Fall derjenige, dem ich mich hingeben würde. Ich hatte zwar keine Ahnung, wie ich das anstellen würde, aber es würde geschehen.

Er war atemberaubend. Er hatte dunkles, etwas zu langes Haar, das den Regeln der Privatschule nicht wirklich entsprach. Er trug dem Direktor zuliebe eine Krawatte, aber der Knoten war immer lose, als ob er keine Zeit hatte, sich korrekt zu kleiden. Die meiste Zeit des Unterrichts verbrachte ich damit, mir vorzustellen, wie er mich mit dem langen Stück Seide fesseln und zu einer echten Frau machen könnte.

„Damen, ich weiß, dass es der letzte Schultag vor den Prüfungen ist, also werden wir all das, was in der Prüfung abgefragt wird, wiederholen. Die Unis achten immer noch auf die letzten Noten.“ Seine tiefe Stimme ließ mich zittern und ich konnte nicht aufhören, die Muskeln an seinem Nacken anzustarren. Ich wollte ihn schmecken. Was sonderbar war, aber ich konnte nicht aufhören, mir vorzustellen, wie ich ihn küsste ... überall.

Ich machte mir keine Gedanken über die letzte Prüfung. Es war die einzige Klasse, in der ich eine Eins bekommen würde und in der ich immer aufpasste. Wie hätte ich Herrn

Parker da nicht die ganze Stunde anstarren können? Wenn die anderen Mädchen dachten, dass ich den heißen Lehrer angaffte, was störte es mich? Sie gafften ebenfalls. Ich konnte meine Augen nicht von seinen angespannten Muskeln an seinen Unterarmen lassen. Er rollte die Ärmel seines Hemds hoch, um etwas an die Tafel zu schreiben, und ich musste immer hinterher lesen, was er geschrieben hatte. Ich konnte nicht aufhören, seine Hände anzustarren.

Selbst Molly schien hypnotisiert, wenn er sich bewegte, dabei war ich mir ziemlich sicher, dass sie lesbisch war.

Er war *so* heiß. Aber keine der anderen Mädchen würden ihn bekommen. Nein. Wenn er eine von uns bekommen würde, wenn er einen junge, jungfräuliche Pussy nehmen würde, dann würde es meine sein.

Ich verbrachte das gesamte Jahr damit, seinen Arsch anzusehen, während er im Unterricht hin und her ging. Ich hatte die Adern an der Rückseite seiner Hand genauestens studiert, wenn er an die Tafel schrieb. Ich hatte seinen Mund studiert und mich gefragt, wie sich seine Lippen an meinen anfühlen würden.

Jedes Mal, wenn die Glocke am Ende der Klasse ertönte, verließ ich den Raum mit nassem Höschen und harten Nippeln.

Seine Klasse war das Beste an meinem Tag. Ich zeigte sogar auf, um Fragen zu beantworten und setzte mich aufrecht hin, wenn er mich anlächelte, da ich die richtige Antwort gegeben hatte. Ich wollte ihm gefallen, was eine andere sonderbare Empfindung für mich war. Ich war nicht darauf aus, anderen zu gefallen. Aber bei Herrn Parker?

Gut, ich war mir nicht ganz sicher, wo ich die Linie ziehen sollte, aber ich wollte es herausfinden.

Mit Annes Notiz in meiner Hand, starrte ich von meinem Platz in der dritten Reihe auf Herrn Parker. Er versuchte streng zu sein, aber er war vermutlich genauso bereit für den Sommer wie wir. Die Schule war klein. Es war eine dieser Mädchenschulen für reiche Eltern, die wollten dass ihre privilegierten Töchter eine gute Bildung zur Vorbereitung auf die Uni erhielten. Ja, wir wurden immer mit den üblichen Stereotypen genervt; dass wir verrückte, verdorbene, verwöhnte Gören mit Problemen seien. Die Schule hatte mich von Jungen in meinem Alter ferngehalten. Das wollten meine Eltern so, aber ihr Plan war nach hinten losgegangen. Es brachte mich genau zu dem Mann, den ich wollte.

Ja, ich wollte einen Mann.

Ich wollte nicht von einem Jungen gefickt werden, der keine Ahnung hatte, was er tat. Ich wollte Herrn Parker.

Oh, ja. Ich rückte auf meinem Stuhl hin und her und versuchte, den Schmerz in meiner Pussy bei dem Gedanken daran, von ihm erfüllt zu werden, zu lindern. Ich wollte, dass er der Erste war, mich weit ausdehnte — sein Schwanz würde groß sein — und er würde es richtig machen.

Während er fortfuhr, über die drei Regierungsbereiche zu sprechen, füllte seine geschmeidige Stimme, die nur dunkle, sexuelle Gedanken und wilde Fantasien auslöste, meinen Verstand.

„Fick mich“, würde ich ihm sagen und dabei flüchtig auf den Schreibtisch hinter ihm blicken.

Ja, der Schreibtisch. Ich fantasierte über diesen Schreibtisch, fast genauso oft wie über Herrn Parker. Ich war nicht weiter die gute Schülerin, sondern die schlechte Schülerin. Sehr schlecht.

Ich würde auf seinem harten Schreibtisch liegen und der Rock meiner Karouniform würde meinen Arsch kaum bedecken. Ich würde die oberen Knöpfe meines pruden, weißen Hemdes aufknöpfen, damit er sehen könnte, dass ich keinen BH trug und meine Nippel würden sich bei der Berührung des kalten Holzes zusammenziehen.

Ich würde eine Gänsehaut bekommen, wenn er mit seinem Finger meine Wirbelsäule nach unten zu meinem Spitzenhöschen gleiten würde. Ich würde spüren, wie sich die Hitze dort anstaute und die feuchte Substanz an meinen Schamlippen klebte.

„Du warst ein unanständiges Mädchen, nicht wahr?“ würde die vertraute, geschmeidige Stimme sagen. Sein Atem fühlte sich warm an meinem Nacken an, während er sich über mich lehnte und mich dominierte. Ich würde meine Beine zusammendrücken, um den wachsenden Schmerz zu lindern, aber es würde nicht funktionieren. Der Druck seiner Hand an meinen Schamlippen würde mich aufstöhnen lassen.

„Du trägst nur einen Tanga in meiner Klasse und keinen BH.“ Seine Stimme würde schockiert und verdorben klingen und ich würde definitiv rot werden, wenn er um mich herum greifen und meine nackten Brüste umfassen würde.

Lehrer sollten sich nicht auf diese Weise benehmen, würde ich denken, selbst wenn seine andere Hand mit

einem groben Klaps auf meinem Arsch landen würde. Sie sollten unanständige Schulfädchen nicht auf ihren Schreibtischen prügeln, aber ich würde meine Hüften bewegen, weil ich seine Prügel wollen würde. Ich würde meinen kecken Hintern weiter hinhalten, damit er es mir voll und ganz geben könnte.

„Weißt du was mit unanständigen Mädchen passiert?“ fragte er.

„Sie werden bestraft.“

„Richtig“, hauchte er in meinen Nacken. „Aber du bist ganz besonders unanständig, also bekommst du meine Hand anstatt des Lineals zu spüren.“ Ich wollte sichergehen, dass ich jeden einzigen Klaps spüren konnte.

Nichts davon wie mich Herr Parker anschauen würde, wäre sanft. Er wäre wie ein Biest mit seiner Beute. Sein gieriger Blick forderte mich, um seinen Hunger zu stillen. Ich würde noch einmal zittern, wenn sein Finger begann mich schmerzhaft zu reiben und langsam gegen den Streifen meines Tangas. Er würde mit seiner anderen Hand gegen meine Pobacken drücken und mein blanker Körper stünde ihm zur Verfügung.

„Wenn dein Arsch schön rot ist, wirst du mir zeigen, dass du wieder ein braves Mädchen bist und meinen Schwanz lutschen. Richtig schön und tief.“ Er würde einen Finger über mich reiben, die Fingerspitze gerade so in meine jungfräuliche Hitze schieben, während er mich auf seinem Schreibtisch am rechten Platz hielt. „Und dann werde ich deine unanständige Pussy lecken und ich werde dich zum Kommen bringen.“

Ich stöhnte bei dem Gedanken daran, wie er mir beibrachte, was er mochte, wie er mich dominierte, mich zu seiner machte. Ein abgewürgtes Geräusch brachte mich in die Realität zurück. Ich rückte auf meinem Platz hin und her und versuchte, meine Schenkel gegen meine geschwollene Lustknospe zu reiben.

Um mich herum waren meine Mitschülerinnen, aber sie schienen das Geräusch, das ich allein bei meinen *Gedanken* an Herrn Parker machte, nicht gehört zu haben.

Obwohl er der Staatsbürger- und Regierungskundelehrer an dieser kleinen Privatschule war, hatte er vor einem Jahr seinen Abschluss in Jura gemacht und war dabei, für seine Zulassung zu lernen. Es war nicht seine Berufung, Lehrer zu sein, wie die anderen Lehrer, die schon seit Jahrzehnten an der Schule waren. Er stand kurz davor, Anwalt zu werden. Er sollte steif und langweilig sein. Alle Lehrer waren das. Ungefährlich sogar, aber nichts von der Art und Weise, wie er mich anstarrte sagte „ungefährlich“.

Manchmal stellte ich mir vor, dass er starrte und sein Blick an meinen Beinen entlangwanderte oder an meinen Lippen hängenblieb. Ich träumte davon, dass er mich wollte, masturbierte in seiner Dusche und dachte daran, wie er mich auf seinem Schreibtisch nahm. Ich träumte davon, dass er sich nicht unter Kontrolle hatte, wenn es um mich ging, dass ich so wunderschön und so perfekt war, dass er nicht nein sagen konnte.

Ich musste mir da gar keine Vorstellungen machen. Ich würde definitiv nicht nein sagen.

Herr Parker war neun Jahre älter als ich - *ja, ich hatte meine Auskundschaftungen über ihn angestellt* - und ein Mann seines Alters hatte viele Jahre Erfahrung, von der ich nur träumen konnte. Das wurde schnell für mich gefährlich, aber ich würde nicht davor weglaufen. Ich wollte ihn und wenn ich dafür bestraft werden musste, dann sollte mir das Recht sein so lange Herr Parker derjenige war, der mich bestrafte.

Anne schrieb etwas auf einen Zettel, während die anderen noch mit einem Übungstest beschäftigt waren und darüber flüsterten, was sie im Sommer vorhatten. Es interessierte mich kein Bisschen.

*Warum auch, wenn das einzige, was ich wollte, direkt vor mir stand?*

Ich drehte mich um, als mich ein anderes Stück Papier am Hinterkopf traf. Anne sah verwundert aus. Ich bemerkte, dass meine Fantasien wild wurden. Ich hätte es besser wissen sollen. Beinahe-Sex mit Herrn Parker zu haben, würde im wahren Leben *niemals* passieren. Ich sah ihn jeden Tag im Unterricht und er wollte nie etwas mit mir zu tun haben. Ich war seine Schülerin und zu jung. Ja, ich war achtzehn, aber trotzdem ...

Die ganze Situation war hoffnungslos. Ein Mann wie er wollte kein Mädchen, sondern eine Frau. Er würde eine Frau wollen, die Erfahrung hatte und weltgewandt war und nicht wie ein verlorenes Hündchen mit einer Leine um den Hals aussah. Ich versuchte, den Gedanken beiseite zu schieben. Es machte mich traurig, weil ich verlockend und erfahren auf einmal sein konnte, es sei denn ich fickte jemanden anderen, aber er war der einzige, den ich wollte.

Ich versuchte so gut wie ich konnte, nicht mehr darüber nachzudenken, während ich den Zettel, den mir Anne zugeworfen hatte, glattstrich.

*„Du ziehst unseren Lehrer mit deinen Augen aus. Nicht leugnen.“*

*„Sei still.“* Ich schrieb es schnell auf, bevor ich die Notiz an Anne zurückgab. Wenige Sekunden später reichte sie es weiter.

*„Herr Parker ist zu alt.“*

Ich biss mir auf die Unterlippe. Das war genau der Grund, warum er so attraktiv war. Ältere Männer machten mich an. *Er* machte mich geil und ich schrieb schnell meine Gedanken auf.

*„Ich wette, er weiß, was er mit seinem Sch—“*

Ich zögerte, das letzte Wort zu schreiben. Ich wurde schon feucht, wenn ich darüber nachdachte, ein verdamntes Wort mit sieben Buchstaben zu schreiben. Es sollte nicht so eine große Sache sein – Das Wort „Schwanz“ zu schreiben. Was stachelte mich so auf? Dass meine Mitschülerinnen die Notiz lesen? Oder schlimmer, Herr Parker?

Schwanz. Schwanz. Schwanz.

Schwanz. Schwanz. Schwanz.

*Sieh, ich konnte das Wort im Kopf wieder und wieder sagen.* Warum konnte ich das verdamnte Wort nicht aufschreiben?

Schwanz. Schwanz. Schwanz.

*Oh, Gott.* Meine Zunge musste unbedingt in heiligem Wasser untergetaucht werden.

*„Ich wette, er weiß, was er mit seinem Schwanz anstellen muss.“* Schnell gab ich den Notizzettel weiter. Dabei seufzte ich erleichtert, da ich endlich dieses verdammte Wort aufgeschrieben hatte.

Jane - 1. Schwanz - 0.

*„Du bist verrückt. Er ist Lehrer. Du wirst für immer eine Jungfrau bleiben. Er wird dich niemals anfassen.“*

Ich spitzte meine Lippen, als ich Annes Notiz las. Ich wollte es nicht zugeben, aber die Notiz tat weh. Besonders da nächste Woche unser Abschluss war und ich ihn nie wieder sehen würde. Es tat weh, weil es die Wahrheit war. Es bestand kein Zweifel, dass jemand so gutaussehend, klug und erfahren wie Herr Parker irgendetwas mit einem achtzehnjährigen, katholischen Schulmädchen zu tun haben wollte. Vor allem da ihre eigene, sexuelle Erfahrung nur von ihrer Hand stammte. Ich war in jederlei Hinsicht eine Jungfrau und die kalte, harte Wahrheit begann durchzusickern.

Wie würde ich meine Jungfräulichkeit verlieren, wenn ich keine einzige Sache über Sex wusste? Natürlich wusste ich, wie ich mich selbst befriedigen konnte und es war leicht genug einigen Pornos zu folgen, aber würde die richtige Sache so einfach sein? Die einzigen Schwänze, die ich je gesehen hatte, waren die meiner Cousins, als uns unsere Eltern nackt miteinander schwimmen ließen. Ich war eine kalte, einsame - und geile - Jungfrau.

*„In einer Woche machen wir unseren Abschluss.“* Ich gab die Notiz an Anne weiter und biss mir auf die Lippe.

Mittlerweile schrieb ich nur noch belanglose Dinge auf und hoffte, dass sie mich nicht durchschaute und bemerkte,

wie sehr mich das, was sie gesagt hatte, getroffen hatte.

*„Er wird dich niemals anfassen.“*

Es tat wirklich weh. Ich hatte mich ganz schön in Herrn Parker verknallt. Schon seit Beginn des Schuljahres und jetzt war es schon fast vorbei. Was würde ich tun, wenn ich ihn nicht mehr jeden Tag zu Gesicht bekam?

*„Er ist heiß.“*

*„Du BIST verrückt. Du wirst auf gar keinen Fall Sex mit einem Lehrer haben.“*

Meine Antwort war einfach und die Wahrheit. *„Ich will keinen anderen. Ich werde meine Jungfräulichkeit an ihn verlieren.“*

Es umzusetzen war unmöglich.

Ich wurde nervös als ich sah, wie mir Herr Parker entgegenkam. *Würde meine geheimste Fantasie endlich wahr werden?* Natürlich nicht. Bevor ich mich versah, hatte er meine Notizen in der Hand und schaute sie durch.

Oh. Mein. Gott.

Ich sah zu Anne. Ihre Wangen waren so rot wie ihre Haare. Sie war ja nicht diejenige gewesen, die all diese Dinge aufgeschrieben hatte. Sie würde nicht in Schwierigkeiten geraten. Ich würde in Schwierigkeiten geraten.

Jetzt war der beste Zeitpunkt, um vom Erdboden verschluckt zu werden. Es handelte sich um sozialen Selbstmord – meine Mitschülerinnen würden erfahren, dass ich meinen Lehrer ficken wollte. Anne in einer Notiz davon zu erzählen, war die eine Sache, aber das hier? Gott, ich würde es niemals ausleben.

Ich wollte nicht einmal darüber nachdenken, was meine Eltern sagen würden, wenn ich zum Direktor gerufen werden würde. Sie waren meistens nicht da, um nicht zu sagen: sogar nie. Sie schienen sich nur dann Sorgen zu machen, wenn sie mich zurechtweisen oder mir Hausarrest erteilen mussten. Ich habe etwa das halbe Schuljahr nur mit der Haushälterin zusammengelebt, während sie durch Europa oder Afrika reisten oder wo auch immer sie gerade waren. Wenn sie wüssten, dass ich mit einem Lehrer schlafen wollte, würden sie durchdrehen.

Ich machte meine Augen zu und wartete darauf, dass er die Notiz laut vorlas, wie er es normalerweise tat, wenn er uns dabei erwischte, wie wir Zettel hin und herschoben.

Ich hielt meinen Atem an und schaute durch meine Wimpern zu ihm hoch.

Seine dunklen Augen waren auf mich gerichtet, während er die Notiz las. „Kann es nicht abwarten, endlich mit der Schule fertig zu sein. Keine Uniformen mehr“ sagte er. Seine Stimme war laut, damit ihn alle hören konnten. Dann ging er wieder nach vorne.

Ich warf meinen Kopf nach hinten, als diese Worte aus seinem Mund kamen. Er hatte es gelesen, die Wahrheit gekannt, aber sie nicht preisgegeben?

Er hatte mich vor meinen Mitschülerinnen gerettet, aber nicht vor sich. So neugierig wie er mich ansah war es eine totalsichere Sache gewesen. Ich konnte ihn nicht durchschauen und es machte mich wahnsinnig und erregte mich gleichzeitig. Er wusste jetzt, wie sehr ich ihn wollte. Er *wusste* es! Aber er zeigte keinerlei Emotionen. War er angewidert oder wütend? War er überhaupt schockiert

oder passierte ihm das regelmäßig mit seinen Schülern? Würde er mich zum Direktor schicken? Hatte er geglaubt, dass die Notiz ein Witz gewesen war? Oder schlimmer? Glaubte er, dass ich es ernst meinte und hatte einfach nur kein Interesse? Möglicherweise hatte er eine rattenscharfe Freundin. Eine, die wusste wie sie mit seinem Schwanz umgehen musste und wie sie ihn befriedigen konnte.

Ich hatte keine Ahnung davon, was ich mit einem Mann anstellen muss. Ich wusste bloß, dass ich ihn wollte.

Er hob eine Augenbraue an und ich wurde ganz automatisch rot. Zum Glück schellte die Glocke, und Anne und ich standen eilig auf. Ich nahm Annes Arm und rannte schon fast zur Tür. Ich war fast vor der Blamage verschont geblieben, bis ich hörte, wie er meinen Namen rief.

„Jane“, sagte die mir mehr als bekannte Stimme, die mich in meiner Fantasie verfolgte. Als meine Freundin neben mir stehen blieb fügte er hinzu: „Du kannst schon einmal vorgehen, Anne. Ich will nur kurz mit Jane sprechen.“

Der Rest meiner Mitschülerinnen ging aus dem Zimmer und Anne schloss sich ihnen an. Als wir schließlich alleine waren, faltete ich meine Hände und wartete auf die Standpauke. Ich wollte mich selbst umarmen. Es könnte nichts Gutes daraus hervorgehen, dass mein Lehrer eine Notiz gelesen hatte, in der quasi stand, dass ich wollte, dass er mich fickt. Waren schmutzige Gedanken Grund genug für disziplinarische Maßnahmen? Könnte ich einen Verweis bekommen? Mein Herz wurde schwer. Unsere Abschlussfeier war nächste Woche. Auf gar keinen Fall—

Er verschränkte seine Arme vor seiner breiten Brust. „Ich will, dass du genau eine Stunde nach der Abschlussfeier hier bist.“

Ich wollte nicht noch mehr in seine Worte hineinlesen, als ich es ohnehin schon tat, aber so wie er mich ansah, glaubte ich nicht, dass ich mir Sorgen machen musste. Stattdessen musste ich mir wegen *allem* Sorgen machen. Ich wartete auf mehr und sah dabei zu, wie sein Blick von meinen Socken zu meinem karierten Rock und meiner weißen Bluse wanderte. Schließlich sah er mir direkt in meine überraschten Augen.

*Wusste er, wie feucht ich war? Konnte er mit seinem prüfenden Blick sehen, wie ich hin und her rutschte?*

Ich hatte nie eine Antwort darauf bekommen. Als eine mir unbekannte Schülerin reinkam, nahm ich das als Zeichen dafür, zu gehen und ich machte mich auf, um zu meinem nächsten Kurs zu kommen.

„Jane, du hast mir nicht geantwortet“, sagte er.

„Ja“, antwortete ich und ging auf die Tür zu.

„Ja, *Herr Parker*“, fügte ich hinzu und blieb stehen.

Der Klang seiner tiefen Stimme gab mir eine Gänsehaut.

Ich schaute zurück und bemerkte, dass er darauf wartete, dass ich mich wiederholte.

„Ja, Herr Parker,“ flüsterte ich und fand es ziemlich erotische diese Worte so zu sagen. Ja, ich wollte, dass er mehr als nur mein Lehrer für Regierungsgeschichte war.

Während ich durch die Flure ging, die ich für eine Woche lange nicht mehr sehen würde, konnte ich nur an die Zeit nach meinem Abschluss denken. Er hatte mir

gesagt — nein, mich dazu aufgefordert — zurückzukommen  
und ihn zu treffen. Ich fragte mich nur ... warum?

## *H*err Parker

SIE SAH VERDAMMT UMWERFEND AUS, als sie ihr Zeugnis in Empfang nahm und sie wusste es auch.

Mit welligem, blondem Haar, das über ihre Schultern reichte und den dunkelbraunen Augen war sie einfach nur verdammt heiß.

Jane. *Meine Jane.*

Die Schule war klein. Es gab nur ein paar Hundert Schülerinnen. Sogar die Lehrer wussten was bei den Schülerinnen los war, selbst wenn sie eine Schülerin nicht selbst unterrichteten. Ich wusste, dass Jane eine der beliebtesten Mädchen der Abschlussklasse war. Bei ihrem Aussehen was das nicht schwer. Sie hat weiche und freundliche Züge, aber ihr Körper ... *Oh, zum Teufel.*

Das schwarze Gewand das alle beim Abschluss trugen, versteckte ihre prallen Rundungen, aber ich hatte mir jede einzelne eingepägt. Ich hatte das ganze Jahr damit

verbracht, mir ihren Arsch unter dem Karo-Rock vorzustellen und war mir sicher, dass sich ihre blasse Haut pink färben würde, wenn ich ihr einen Klaps geben würde.

Ich musste innehalten und an verdammte Baseball-Statistiken denken, um meinen Steifen abklingen zu lassen. Genau in dem Moment hart zu werden, als die Abschlussveranstaltung stattfand, konnte nur problematisch werden. Die älteren Akademiker würden sich bei meinem Anblick sträuben. Und die Eltern, die so viel von der Bildungseinrichtung hielten, würden die Polizei rufen, wenn sie einen Lehrer dabei erwischten, wie er beim Anstarren der Abschlussklasse einen Harten bekam.

Aber ich achtete nicht auf die ganze Klasse. Ich dachte nur an *sie*.

*Meine Jane.*

Sie war das Mädchen, welches die Jungen ficken wollten. Ich ballte meine Hände zu einer Faust und spürte wie mein Blut innerlich brodelte. Allein der Gedanke daran, dass Jungen in ihrem Alter Jane ficken wollten, brachten mich dazu etwas kaputt machen oder zerschlagen zu wollen. Es ärgerte mich jedes Mal, wenn ich von einer Party der Abschlussklasse erfuhr und an all die scharfen Jungen dachte, auf die sie da treffen würde. Durfte einer dieser Idioten etwa Janes hübsche Brüste anfassen? Hatten sie ihre cremigen Schenkel gespreizt und ihre enge Pussy ausgefüllt? Hatten sie in ihrer jugendlichen Eile überall auf sie abgespritzt und sie dabei unbefriedigt gelassen?

Die Musiklehrerin schaute zu mir, da ich ein tiefes Knurren von mir gab.

Sie hatte mehr als nur ein hübsches Gesicht und eine sexy Figur. Sie war süß und gleichzeitig selbstsicher. Sie war freundlich, aber ließe es nie zu, dass man auf ihr herum trampelte. So wie sich gab und wie sie aussah, wirkte sie älter, reifer als sie es eigentlich war. Es war eine Sünde für eine Achtzehnjährige so auszusehen wie sie.

Es war eine Sünde, als Lehrer hinter seiner Schülerin her zu sein. Aber sie war keine Schülerin mehr. Ja, sie war verdammt jung, aber es war jetzt volljährig und sie gehörte mir. Ich wusste es von dem Tag an, an dem sie sich in meine Klasse gesetzt hatte und das Röckchen ihrer Uniform an ihren hellen Schenkeln hochgerutscht war. Ich versuchte mich zu benehmen, sie zu ignorieren, aber dann begann sie mich zu beobachten und ihre Augen brannten sich an jedem verdamnten Tag in mich. Sie *wollte* es. Und selbst wenn sie zu jung und zu unschuldig war, um zu erkennen, was sie fühlte, wusste ich es. Ich wusste es und ich würde derjenige sein, der es ihr besorgen würde.

Ich hatte genau zu dem Zeitpunkt entschieden, dass sie mir gehören würde. Ich musste nur das Jahr abwarten bis sie nicht mehr meine Schülerin war.

Ich fragte mich, wie ich auf sie zugehen könnte, aber nachdem sie letzte Woche diesen Zettel geschrieben und an ihre Freundin an weitergegeben hatte? Es war ... Schicksal. Ich wollte mich die ganze Woche bei dem Gedanken daran, dass sie so eifrig dahinter her war mir —mir!— ihre Jungfräulichkeit zu geben, selbst befriedigen aber entschied mich doch dagegen. Ich wollte jeden Tropfen von ihr auffangen. Meine ganze Wichse würde für Jane sein. Ich konnte es nicht abwarten, sie komplett zu füllen und ihr

dabei zuzusehen, wie sie versuchen würde, es alles zu schlucken und wie es aus ihrem frisch gefickten Arsch und ihrer Pussy laufen würde. Ich würde nie wieder auch nur einen einzigen Tropfen an ein verdammtes Kondom verschenken. Ich würde sie nehmen, ohne dass uns etwas trennte. Ihre jungfräuliche Pussy würde nie etwas anderes kennenlernen.

Verdammt. Ich hatte ja angenommen, dass sie noch Jungfrau war, aber die Notiz bestätigte das nur. Sie wollte, dass ich ihr Erster war und ich würde ihr den Gefallen tun. Der Erste für *Alles*. Ich würde der Einzige sein, der sie berührte. Der Einzige, dessen Schwanz sie ihn ihren Mund nahm. Der Einzige, dessen Schwanz ihren engen, kleinen Arsch durchbrechen würde. Der, der sie zu einer Frau machen würde. Ihre Pussy, ihr Arsch, sie gehörte mir. Jeder unschuldige Zentimeter von ihr.

Ich hatte lange genug gewartet.

„Wie steht’s um die Zulassung?“

*Fuck*. Ich unterdrückte ein weiteres Kurren und zwang mich dazu, die schmutzigen Gedanken in die dunkelsten Teile meines Gehirns zu schieben. Ich neigte meinen Kopf zur Seite und versuchte, mein bestes Lächeln aufzulegen. Liz, die Musiklehrerin der Schule, sah mich erwartungsvoll an.

„Es ist in ein paar Monaten, oder?“ fragte sie dann mit einem breiten Lächeln.

Ich nickte und versuchte, meine Gedanken abzulenken, um das Gespräch in eine andere Richtung zu lenken, aber ein mir bekannter, blonder Zopf zog meine Aufmerksamkeit über die Entfernung auf sich. Jane stand

mit Anne und einigen anderen Freundinnen in einem engen Kreis. Sie trugen Kleider, die meiner Meinung nach zu lang waren, aber der Wind wehte ab und zu unter sie, so dass ihre knielangen Karoröcke zu sehen waren.

*Fuck.* Ich schimpfte nochmal in mich hinein. Mein Schwanz hatte offiziell seinen eigenen Verstand. Ich bewegte mich leicht zur Seite. Ich wollte mit meinem Schwanz nicht an irgendjemanden stoßen und bei Jane, da wollte ich mehr als nur anstoßen.

„Fuck“, sagte ich zu mir und schüttelte lachend meinen Kopf. Meine Gedanken würden mich verraten und ich wusste, dass es eigentlich vergeblich war, meine Gedanken kontrollieren zu wollen.

„Oh—“ Der Blick in Liz' Gesicht war unbezahlbar. Sie war drei Jahre älter als ich, aber verhielt sich älter als dreißig. Um es grob zu sagen, lief sie mit einem Stock im Arsch herum und jemand musste diesen Stock herausziehen, aber es war nicht ich.

„Sorry“, entschuldigte ich mich. „Mir ist etwas eingefallen, das ich noch erledigen muss.“

„Oh, was denn?“ fragte sie und drehte ihren Kopf, um dabei zuzusehen, wie die Schülerinnen und ihre Eltern losgingen.

Die meisten machten Fotos und wünschten sich alles Gute. Ich sah Jane in der Ferne. Sie hielt ihr Handy hoch und machte Selfies von sich und zusammen mit ihren Freundinnen. Ich bemerkte, dass sie die einzige in ihrer Gruppe war, die keinen Rosenstrauß trug.

*Wo waren ihre Eltern? Waren sie schon weg?*

Diese wohlhabenden, reichen Schülerinnen hatten viele von diesen - abwesenden Eltern. Nun gut, die Eltern musste das Geld ja schließlich von irgendwo herbekommen. Die fünfundfünfzig tausend Dollar jährlich für den Unterricht zahlten sich ja nicht von allein.

„Entschuldigung, störe ich dich?“ fragte Liz, da ich in den letzten zwei Minuten nichts mehr gesagt hatte.

Ja. „Nein, natürlich nicht.“ Sagte ich ein wenig zu schnell. „Ich meine ... es gibt nicht wirklich viel über das Lernen für die Zulassung zu erzählen, oder? Es ist in zwei Monaten, also versuche ich nur so viel wie möglich bis dahin aufzunehmen. Ich werde den Sommer damit verbringen, meinen Kopf in die Bücher zu stecken.“

*Oder zwischen Janes gespreizte Schenkel.*

„Nun, ich bin mir sicher, dass es hilft Staatsbürger- und Regierungskunde zu unterrichten.“

Nicht wirklich, aber ich nickte. „Das tut es.“

*Jane hilft*, sagte mir mein Unterbewusstsein, und ich bemerkte, dass ich gehen musste, bevor ich einen rundum Harten bekam, den die ganze Welt sehen würde. „Entschuldige mich.“

Ich drehte mich um, ohne ein weiteres Wort zu sagen, ging zum Hauptgebäude zurück und die Treppen zu meinem Klassenzimmer hoch, um zu warten.

Auf Jane. Um sie zu meiner zu machen. Endlich.

Nur an sie zu denken und die Notiz zu lesen, die sie an Anne weitergegeben hatte, reichte aus, meinen Schwanz zucken zu lassen. Ich drückte meinen Handrücken fest gegen meinen Schwanz. Gott sei Dank war das ganze Gebäude leer. Was ich mit Jane vorhatte, war nur für mich.